

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Film im Programm der Universität Zürich

Im Wintersemester 1966/67 hielt Dr. Hans Chresta an der Universität Zürich eine Vorlesungsreihe mit dem Titel «Aus der Praxis der Film- und Fernseherziehung». 107 Personen hatten sich dafür eingeschrieben, wovon je etwa ein Drittel Studenten, Jugendleiter, Seminaristen und Lehrer waren.

Mit den bekannten Filmkundefilmen sowie Ausschnitten und Dias aus «High noon» machte der Referent die Zuhörer mit den wichtigsten filmischen Gestaltungsmitteln vertraut. Da sich zeigte, dass viele Zuhörer das für die Filmerziehung zur Verfügung stehende Filmangebot nicht kannten, zeigte Dr. Chresta in jeder Stunde auch noch einen Kurzfilm. Damit erhielten die Zuhörer einen ersten Einblick in die vielen Möglichkeiten der Filmerziehung. Mit der Strukturanalyse des Kurzfilms «Glas» schloss das Kapitel über die Filmkunde.

In einem zweiten Teil setzte man sich vor allem mit den verschiedenen Möglichkeiten und Methoden einer stufengemässen Filmerziehung und deren richtigem Einbau in den Stundenplan der Volks- und Berufsschule auseinander. Dabei verwies Chresta auch auf die sogenannte aktive Filmkunde. In diesem Zusammenhang kam der Referent auf den Kinobesuch und die Einwirkungen des Films auf die Jugendlichen zu sprechen.

Der letzte Teil galt der Fernseherziehung. Anhand verschiedener fernsehkundlicher Filme wurden die zum Verständnis notwendigen Begriffe wie Livesendung und Aufzeichnung erklärt. Die Leiterin des Ressorts «Jugend» beim Schweizer Fernsehen, Verena Tobler, setzte sich in einem Referat mit den Problemen der Fernseherziehung aus ihrer Sicht auseinander. Wertvoll war auch der Überblick über die verschiedenen Sendungsarten, die im Rahmen der Jugend-TV ausgestrahlt werden. Zum Abschluss der Vorlesungen führte Domenico Rossi den «Video Recorder» der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film vor, und Dr. Hans Chresta zeigte am Beispiel der Aufzeichnung der Jugendsendung «Wir bauen eine neue Stadt», wie in Zukunft, ähnlich wie beim Schulfunk, Sendungen mit diesem Gerät konserviert und vom Erzieher an dem von ihm gewählten Zeitpunkt mit den Schülern betrachtet werden können.

P. G.

Anmerkung der Redaktion: So vortrefflich und, nach dem Besuch zu schliessen, willkommen dieser praktische Film- und Fernsehkurs an der Universität war, scheint uns doch die Frage berechtigt: Gehört ein solcher Kurs prinzipiell an die Universität? Erhält so die Universität nicht die Aufgabe einer Lückenbüsserin für Mittelschulen, Seminarien, Gewerbeschulen, die freie Jugendarbeit und selbst die Volksschule? Wir sind zwar ebenfalls der Auffassung, dass die Anleitungen für Erzieher nicht praktisch genug sein können. Doch wäre es vielmehr Aufgabe der Universität, Forschung und Lehre zu entwickeln. Denn es stimmt wohl noch immer, dass die Voraussetzung für eine gute Praxis nicht zuletzt eine gute Theorie ist.

Drittes AJF-Filmweekend

Am 4./5. März fand in Zürich-Oerlikon unter der Leitung von Domenico Rossi das dritte Filmweekend der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film statt. Es nahmen daran etwa 100 Personen teil, und es wurden 7 lange und 26 kurze Filme gezeigt. Bedenkt man, dass (müsste man die Mieten bezahlen) insgesamt für etwa 700 Franken Filme vorgeführt wurden, so ist der Wert dieser Veranstaltung erst recht offenbar. Als besonderes Verdienst dieses Weekends darf angemerkt werden, dass (im Gegensatz zur Kulturfilmveranstaltung in Bern und zur SABZ-Filmmesse in Bern und Zürich) die Filme in ihrer ganzen Länge vorgeführt wurden, wodurch eine wirkliche Beurteilung durch die Besucher doch erst möglich wird.

hst

Film im Programm der Volkshochschule Zürich

Im Programm des vergangenen Wintersemesters der Volkshochschule Zürich befand sich auch eine den Film betreffende Veranstaltung: «Besprechung von Filmen». An zwölf Abenden wurden unter der Leitung von Dr. Martin Schaub Filme des Zürcher Kinoprogrammes besprochen und zum Teil analysiert. Den Kurs besuchten etwa 40 Interessenten.

Nach einer Orientierung über Zweck und Ziel der Veranstaltung und einer grundsätzlichen Stellungnahme des Kursleiters zum Thema «Wesen und Aufgabe der Filmkritik» wurden folgende Filme behandelt: «Die Liebe einer Blondine», «Abschied von gestern», «Darling», «Cul-de-sac» und «La guerre est finie». Der Ausgangspunkt und die Art des Gespräches waren je nach Art des Films verschieden. So wurde zum Beispiel Alexander Kluges «Abschied von gestern» von seinen formalen Stilmerkmalen (Zwischentitel, Inserts, Übereinstimmung von Bild- und Tonschnitt) her erarbeitet, während bei Alain Resnais' «La guerre est finie» die literarische Vorlage von Jorge Semprun zur Behandlung der formalen Seite des Films führte. Kann man einen Film lesen? Diese Frage wurde bei der Lektüre des Filmprotokolls von «Une femme mariée» von Jean-Luc Godard (Reihe Cinemathek Nr. 15) diskutiert. Ausserdem versuchte Dr. Schaub anhand dieses Protokolls die Stilmerkmale der Filme Godards aufzuzeigen und eine Antwort auf die Frage zu geben, wie weit seine Filme als Zeitdokumente gewertet werden können. Da sich kein geeigneter Vorführraum finden liess, konnte der Film leider nicht, wie vorgesehen, als Abschluss des Kurses gezeigt werden.

Bei Werken wie «Abschied von gestern» und «La guerre est finie» zeigte sich, dass mancher Kursteilnehmer Verständnisschwierigkeiten hatte. Daher blieb, nach Klärung der Probleme und Missverständnisse, oft nur wenig Zeit für das Gespräch und für eine auch die Aussage berücksichtigende Wertung. Es ist daher zu hoffen, dass im nächsten Programm der Zürcher Volkshochschule wiederum eine ähnliche, diesmal aber doppelstündige Veranstaltung stattfindet. P. G.

Fernsehen im Programm der Volkshochschule Zürich

Im Wintersemester 1966/67 gab Dr. Bernhard von Arx in der Volkshochschule Zürich in sechs Stunden eine kurze Einführung zum Fernsehen unter dem Titel «Fernsehen unter der Lupe: Besprechungen aktueller Sendungen».

Am ersten Abend erläuterte der Referent die Unterschiede zwischen Fernsehen, Film und Theater, gab einen kurzen Abriss über Formen des Fernsehens, die Direktübertragung (Live), die Magnetaufzeichnung (Ampex) und die Ausstrahlung (Abtastung) von Filmen und skizzierte die formalen Möglichkeiten der Television. Mit den Teilnehmern wählte er dann zur Besprechung an jedem Kursabend die Sendungen «Ein Tag», «Kontakt», «Das möchte ich sehen», «Cartoon», «Der Floh im Tempel» und «Frank V.» aus.

Zunächst wurde jeweils die mögliche Absicht der gesehenen Sendung und dann deren Form besprochen. Dabei kamen die Teilnehmer immer wieder auf allgemeine, aktuelle Probleme des (Schweizer) Fernsehens zu sprechen: Aktualität, Information, Finanzierung, Meinungsbildung, Bearbeitung und Adaptation. Zu diesen spontan und sachlich geführten Gesprächen konnte der Diskussionsleiter, der eigene Fernseh-erfahrung hat (Autor der Reihe «Der Wiener Kongress» und einer kommenden Sendung über den Künstler Karl Stauffer), viel Interessantes von «hinter den Kulissen» beisteuern. Der Höhepunkt war wohl für die meisten ein Besuch des Zürcher Studios «Bellerive».

Das rege Interesse der Teilnehmer zeigte das Bedürfnis, diesen Kurs in ähnlicher Form fortzusetzen. Doch würden sich Doppelstunden für solche freien Gespräche besser eignen, und der «Video Recorder», zumal er von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film gerade für solche Versuche bereitgehalten wird, könnte sich für die Überprüfung geäußelter Meinungen besonders gut eignen. Sonst wird das Gespräch über Sendungen doch nur allzu leicht ein blosses Arrangement verschiedener, meist gefühlsbetonter Meinungen. pr

Schulungskurs für (Film-)Gesprächsführung auf Boldern

Vom 3. bis 7. April fand im reformierten Tagungs- und Studienzentrums Boldern ob Männedorf ein Kurs für Gesprächsführung statt. Das Referententeam bestand aus Pfarrer P. Frehner, Professor W. Bosshart, Dr. Else Kähler, Silvia Staub-Bernasconi und Pfarrer Th. Vogt. Insgesamt nahmen an der Schulungswoche etwa 55 in der kirchlichen oder schulischen Arbeit tätige Leute teil. Themen wie «Erarbeitung eines Dokumentationstextes», «Gespräch über die Bibel», «Erarbeitung eines Themas im Gespräch», «Konflikt und Konfliktlösung», «Klatsch oder Gespräch», «Vortragsdiskussion» und «Podiumsdiskussion» wurden theoretisch und praktisch behandelt. Daneben befasste man sich nach gründlichen allgemeinen Orientierungen über Wesen und Bedeutung des Gespräches, Methodik der Gesprächsführung und Entwicklungsstufen des Gespräches auch mit der besonderen Eigenart des Filmgespräches und übte es nach dem gemeinsamen Besuch von «Un homme et une femme» und nach dem Kurzfilm «Le finestre».

Es zeigte sich dabei, was vielleicht erstaunen mag, dass gerade die Methoden des Filmgespräches, das sich durch beständigen Rückbezug auf den «Text», das heisst Form und Inhalt des Films, auszeichnet, vorbildlich wirken auch auf alle andern Gesprächsarten. Zwischendurch wurde auch immer wieder am Problem einer sauberen Trennung der Begriffe und der Sache «Filmgespräch» und «Filmdiskussion» gearbeitet. Bei diesem Kurs auf Boldern konnte man erneut erleben, welche enorme Bedeutung dem Gespräch zukommt bei der Erarbeitung von Wissens-Stoffen und bei der Verarbeitung von Erlebnis-Inhalten, dass es sich geradezu um eine neue Form christlichen Lebens in der heutigen Welt handelt: die «dialogische Existenz».

hst

Bundestagung 1967 der deutschen Jugendfilmclubs in Braunschweig

Vom 28. März bis 2. April fand in Braunschweig die elfte Bundestagung der deutschen Jugendfilmclubs statt. 350 Filmclubmitglieder und Gäste aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei befassten sich eine Woche lang mit dem Thema «Moderne Filme im Einflussbereich der Massenmedien».

Nach «Sunset Boulevard», in dem sich das Kino selbst wie in einem Spiegel betrachtet, und «Wilder Reiter GmbH», der die Fragwürdigkeit rücksichtsloser Publizität zeigt, folgte das Grundsatzreferat «Die Funktion von Schablonen bei der Umwelt-erfahrung» (mit Demonstrationen) von dipl. Psych. Dr. Betz. Nach «Les carabiniers» stellte Ewald Streeb den ersten Themenkreis «Gestalten, von Massenmedien geprägt» vor. «Bande à part» wurde nach der Vorführung in Arbeitsgruppen von etwa 15 Teilnehmern diskutiert. «Cat Ballou» bot das Beispiel eines Filmes, dessen Klischees aus Groschenheftchen bezogen sind. «Halleluja the hill» beschloss den ersten Teil. «Szenen, nach Massenmedien zitiert», das zweite Thema, führte Steffen Wolf ein. «The Knack» wurde in einer Gruppe ausgewertet und «L'homme de Rio» beschloss das zweite Thema. Über «Formen, bei Massenmedien entlehnt», den letzten Themenkreis, sprach Hermann Beddig. Zum Schluss diskutierte man «A hard day's night». Am letzten Tag wurden noch vier lange Filme gezeigt: «Wer will Jessy töten?», «Pierrot le fou», «La guerre est finie» und «De minder gelukkige terugkeer von Josef Katus naar het land van Rembrandt».

Zugleich mit der Bundestagung der Jugendfilmclubs wurde ein «Festival der jungen Filmer» durchgeführt. Unter der Leitung von H. Beddig lief ein Sonderprogramm für die Pädagogen, bei dem neben andern auch «Ursula oder das unwerte Leben» gezeigt wurde. Diesmal gab es bei den Diskussionen keine Wertungsschemata wie letztes Jahr in Stuttgart (FB 7/66). Die Diskussionsleiter waren frei, das Gespräch so zu führen, wie es ihnen gefiel. Nur eine Sache musste von allen beachtet werden: der Einfluss der Massenmedien auf den gezeigten Film. Man sprach dabei – wie es bereits der Stuttgarter Tagung vorgeworfen wurde – viel über das Thema, bezog sich aber zu wenig auf den zur Diskussion stehenden Film. Auch erfuhr man wenig von der Arbeit der andern Gruppen, da keine Zusammenfassung der Ergebnisse gemacht wurde.

V. B.